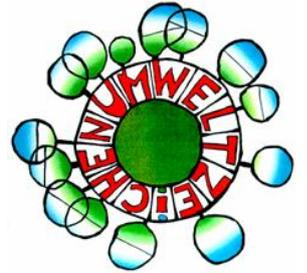




MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

ÖKOLOG
Österreichs größtes Netzwerk für Schule und Umwelt



HBLA BRUCK/MUR
FORSTWIRTSCHAFT



10. UMWELTAKTIVITÄTSTAG

der Höheren Bundeslehranstalt
für Forstwirtschaft Bruck an der Mur
13. April 2016

10. Umweltaktivitätstag

Dir. Dipl.-Ing. A. Aldrian

Es war heuer unser 10. Umweltaktivitätstag und auch diesmal konnten wir aufzeigen, dass unserer Schulgemeinschaft der schonende Umgang mit Ressourcen und die Bildung zur Nachhaltigkeit wichtige Anliegen sind.

Die vielfältigen und interessanten Projektinhalte befassten sich mit dem Kreislauf der Rohstoffe, Green-IT, E-Mobilität und E-Kraftwerken, Trinkwasser, Wildkräutern, Arbeiten und Leben auf einem Biobauernhof, der Herstellung von alternativen Waschmitteln, Flechten als Bioindikatoren aber auch mit der körperlichen und seelischen Gesundheit sowie mit dem Zusammenleben in Europa und mit Flüchtlingen, die in Österreich Schutz suchen.

Mit der klassenübergreifenden Zusammensetzung der Gruppen wurde nicht nur die Teamarbeit gefördert, sondern auch die Möglichkeit geboten, das Fachwissen innerhalb der Jahrgänge auszutauschen.

Die Ergebnisse der Workshops, Ermittlungen und Exkursionen wurden am Nachmittag von den SchülerInnen in der Aula kreativ und engagiert präsentiert. Als Beispiele für außergewöhnlich ideenreiche Präsentationen wurden die Arbeiten von drei Projektgruppen vom Umwelt- und Schulteam ausgewählt und die SchülerInnen mit einem kleinen Geschenk für ihre Arbeit belohnt.

Es ist mir ein großes Anliegen, mich bei allen, die durch die gute Zusammenarbeit zum Erfolg des Umwelt-Aktivitätstages beigetragen haben, sehr herzlich zu bedanken. Mein Dank geht an die Betreuungslehrkräfte, die Erzieherinnen und Erzieher, die Schülerinnen und Schüler sowie an die Bediensteten der Schule.

Mein besonderer Dank gilt allen außerschulischen Partnerinnen und Partnern, die für die Betreuung von Arbeitsgruppen und Betriebsführungen gewonnen werden konnten. Ohne sie wäre die Durchführung des Umwelt-Tages in dieser interessanten Form nicht möglich gewesen.

Unserer Umwelt-Koordinatorin, Frau Prof. Mag. Gerda Hofer-Taferner, danke ich für die sehr gute Organisation.

Die durchwegs positiven Rückmeldungen bestätigen den eingeschlagenen Weg, dass Umweltthemen auf diese Weise interessant und abwechslungsreich behandelt werden können. Es spricht daher alles für eine Fortsetzung im kommenden Jahr. Ich schließe daher mit der Bitte an alle Beteiligten, auch im kommenden Jahr den Umwelt-Aktivitätstag wieder mit ganzer Kraft zu unterstützen.

Herzlichen Dank im Voraus.

Anton Aldrian
Schulleiter



Biobauernhof

Prof. J. Niederhammer und FL A. Poier

Am Umweltsaktivitätstag 2016 der HBLA für Forstwirtschaft Bruck an der Mur durften wir den Bio-Betrieb der *Familie Lanzer vulgo Mötschlmeierhof* besuchen. Der Betrieb befindet sich in der Gemeinde Oberaich und umfasst 61 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und 196 ha Wald. Dieser Betrieb ist ein Familienbetrieb mit 2 Angestellten und einem Saisonarbeiter.

Als erstes wurde uns der Betrieb vorgestellt, die Hofgeschichte aufgerollt und allgemeine Daten und Fakten hinsichtlich BIO geklärt. Im Anschluss machten wir einen Hofrundgang und sahen dabei: Maschinenhalle, Misthaufen, Hühner, Gemüseanbauflächen, Stall (Kühe, Schweine und Schafe), Weide und den Hofladen.

Einige Arbeiten werden ausgelagert, da die Maschinen im Betrieb nicht vorhanden sind, denn die Anschaffung wäre verhältnismäßig teuer. Als Beispiel wurden Gerätschaften für die Grünlandarbeiten und Düngeausbringung genannt und mit wenigen einfachen Rechnungen eine Kostenrechnung demonstriert.

Über die Sommermonate sind die Rinder auf der Weide und kommen nur im Winter in den Stall. Geschlachtet werden die Styria-Beef-Rinder in Graz, wo sie auch zerwirkt und verpackt werden. Ein ganz besonderes Highlight am Mötschlmeierhof ist der Hofladen in dem selbst hergestellte Produkte verkauft werden. Ebenso wird Partnerbetrieben die Möglichkeit geboten ihre Produkte zu verkaufen, um das Angebot zu erhöhen. Einige Produkte im Hofladen: Styria Beef, Feldgemüse, Getreidesorten, Brot, Marmelade, Aufstriche, Säfte, und Milchprodukte.

Am Ende der Hofbesichtigung durften wir noch verschiedene Produkte aus dem Hofladen verkosten, weiteres stand uns Frau DI Lanzer für alle Fragen hinsichtlich BIO mit ausführlichen Antworten zur Verfügung.

Wir bedanken uns bei der Familie Lanzer für die sehr umfangreiche Hofführung.



1a Baumegger David Keindl Rebecca 1b Herbst Matthias Männer Matthias 2a Fuchsbichler Anna Tabernig Elisabeth 2b Pröll Paul Nöst Lukas 3a Berger Andreas 3b Wraß Andreas 4a Kogler Florian Rabl Alexander 4b Rausch Stefan Mainhart Thomas 1AL Langbauer Sebastian 2AL Bergner Christian

Pimp your soul

Prof. I. Mähring und Prof. G. Hofer-Taferner

Was heißt es normal zu sein? Was sind Faktoren von Mobbing oder was ist überhaupt eine Sucht? Diese und weitere Fragen wurden uns am Umweltaktivitätstag bei der Station „Pimp your Soul“ beantwortet.

Wir wurden alle bunt zusammengemischt von der 1. bis zur 4. Klasse mit dem Aufbaulehrgang 1&2 um verschiedene Themen an diesem Tag auszuarbeiten, Plakate zu erstellen um diese am Ende des Tages den anderen Schülern vorzustellen.

Ich war in der oberen genannten Station, und zuerst hatten wir einen Vortrag von Frau Mag. Birgit Artnr, in dem sie erklärte, was an diesem Tag passiere, was wir machen sollen und um was es gehe.

Danach wurden wir in 3 Gruppen aufgeteilt, eine Gruppe bearbeitete das Thema Mobbing, dessen Faktoren, Lösungen, Ursachen und wie man es am besten verhindere.

Eine andere bekam als Thema „Was ist normal, was macht jemanden normal?“, wo darüber diskutiert wurde, was in unserer heutigen Gesellschaft normal sei und was unnormal sei.

In der letzten Gruppe wurde das Thema Sucht aufgeklärt, was zu einer Sucht führt, was überhaupt eine Sucht ist, wie man davon wekommt und Mythen zum Alkohol wurden aufgeklärt.

Es waren meiner Meinung sehr interessante Themen und man war überrascht als man sie hörte, denn ich persönlich habe mir etwas ganz anderes unter „Pimp your Soul“ vorgestellt, aber ich war positiv überrascht. Ich habe aus diesem Tag sehr viel mitgenommen, von sehr vielen Informationen von verschiedenen Themen, auch von anderen Stationen, bis zu neue Kontakte aus den höheren Klassen.

Martina Kreßmaier 1a



1a Kreßmaier Martina Seebacher Felix-Wolfram 1b Pinczker Lukas 2a Heinrich Maximilian Maunz Jasmin 2b Knöbelreiter Julian 3a Lang Alexander Aichinger Michael 3b Schlögl Simon Löcker Nikolas 4a Aujesky Maximilian 4b Rud Herbert 1AL Enzi Maximilian Hartmann Elias 2AL Reiter Lukas Matt Lukas

NOT so strange

Prof. K. Brunner

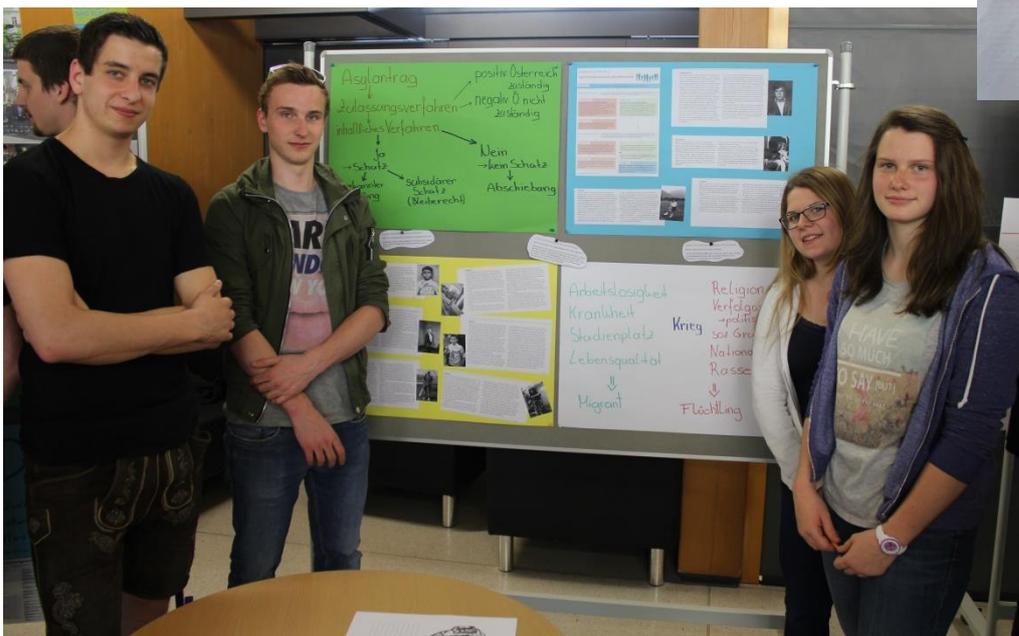
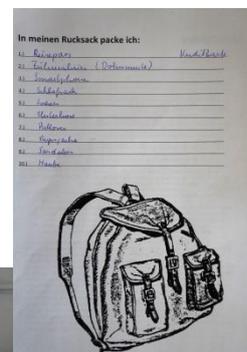
Am heurigen Umweltaktivitätstag machten wir einen Workshop über Flüchtlinge und Asylanten, der von unserem Herrn Professor Brunner organisiert wurde. Dazu kam eine Vertreterin von Youngcaritas Frau Larissa Ornig zu uns. Als erstes erklärte sie uns, was Flüchtlinge eigentlich sind, und welche Gründe es gibt, warum sie zu uns kommen. Es gibt nämlich sehr viele verschiedene Gründe, warum jemand aus seinem Land flüchtet bzw. flüchten muss. Es gibt zum Beispiel Wirtschaftsflüchtlinge aber auch Kriegsflüchtlinge. Sie erklärte uns auch den Unterschied zwischen Flüchtling und Asylant.

Wir erfuhren, wie aufwendig es ist, wenn zum Beispiel in Österreich jemand um Asyl ansucht. Ein leider oft lange dauerndes inhaltliches Verfahren führt zur Feststellung der Asylberechtigung. In dieser Zeit gibt es neben allfälligen Heimkosten nur €-50,- Taschengeld im Monat, mit dem ein Flüchtling auskommen muss. Bei negativem Bescheid kann noch eine Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht eingelegt werden. Danach kommt es bei negativem Ausgang zur Abschiebung des Flüchtlings. Bei positivem Bescheid erhält der Flüchtling fast die gleichen Rechte wie ein Österreicher.

Wir lernten auch wie viele Flüchtlinge jährlich flüchten und nach Österreich kommen und wie dies in den letzten Jahren gestiegen ist. Am Schluss machten wir dann noch ein Spiel, bei dem jeder von uns zehn Dinge in einen Rucksack packen musste, die er unbedingt mitnehmen will, wenn er jetzt auf der Stelle aus seinem Land flüchten müsste. Danach mussten wir zu zweit von unseren 20 Dingen die wir zusammen hatten wieder jeweils zehn auspacken und durften zusammen nur zehn Dinge mitnehmen. Das hat uns sehr eindrucksvoll vor Augen geführt, wie wenig Flüchtlinge wirklich mitnehmen können, und warum Smartphones absolut zu den wichtigsten Gegenständen dabei gehören.

Danke für diesen informativen Tag!

Peter Prenner 3b



1a Weißenberger Jörg Schlögl Raphael 1b Schwab Christian Ohrenberger Thomas 2a Katzbauer Gabriel 2b Schmerlaib Florian 3b Pichlkastner Paul-Philipp Prenner Peter 4a Wohlfahrt Peter Semmelrock Kristof 4b Quendler Florian Pongratz Christoph 1AL Linsbauer Peter Hohenbichler Margit 2AL Pagitz Paul Martin

Waschmittel aus Rosskastanie

FL S. Slovik

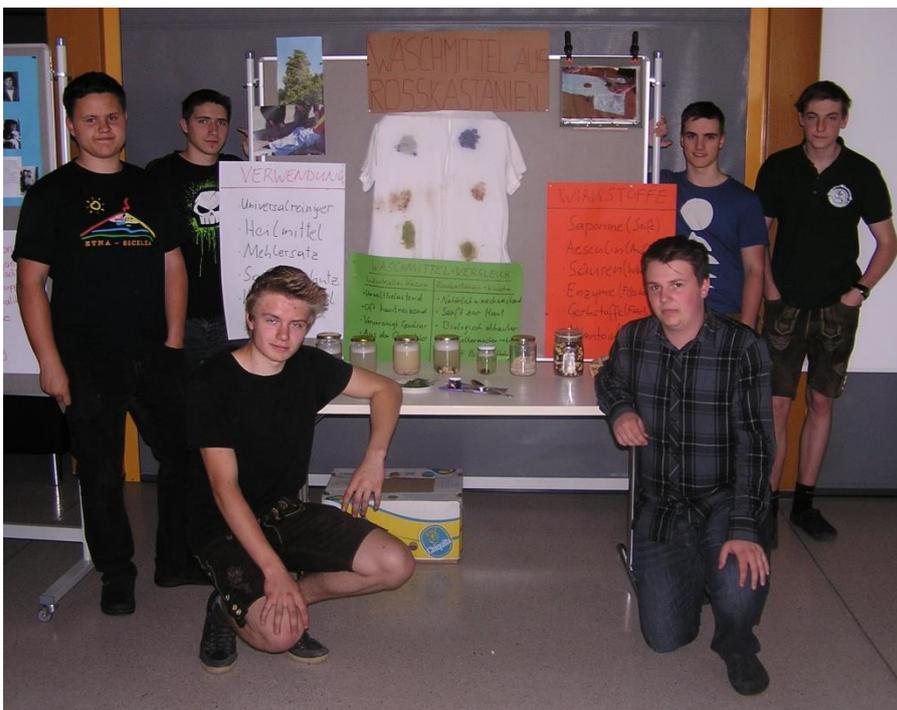
Wir bearbeiteten unter Aufsicht von Herrn FL Slovik das Thema „Waschmittel aus Rosskastanie“. Um 7.45 Uhr trafen wir uns in der 2b Klasse, wo uns anfangs eine PowerPoint Präsentation über unser Thema von Herrn FL Slovik vorgetragen wurde. Nach dieser 20 minütigen Präsentation gingen wir sofort an die Arbeit.

Zuerst wurden uns die von Herrn FL Slovik mitgebrachten Utensilien gezeigt und erklärt. Daraufhin schnitten wir ein weißes T-Shirt in zwei Hälften und beschmutzten diese mit Schokolade, Gras und Heidelbeermarmelade.

Diese zwei Hälften gaben wir jeweils in zwei unterschiedliche Waschmaschinen. In der einen Waschmaschine befand sich unser Waschmittel aus der Rosskastanie, in der anderen ein gewöhnliches Waschmittel. Nach ca. 40 Minuten Waschvorgang bei 30°C entnahmen wir die halbierten T-Shirts wieder aus den beiden Waschmaschinen.

Nun konnte man die beiden Ergebnisse vergleichen und stellten fest, dass unser Waschmittel aus der Rosskastanie ebenso gut reinigen kann, wie das im Alltag verwendete Waschmittel aus dem Supermarkt.

Zuletzt stellten wir unser Projekt in der Schul-Aula vor und konnten somit einigen Besuchern unsere Erkenntnisse mitteilen.



1a Hofmann Lukas 1b Penker Hermann 2a Glössl Martin 2b Hirtler Andreas 3a Bartl Simon 3b Mayer Marcel
4a Grasser Lukas 4b Rosenbichler Daniel 1AL Wilczek Hans-Wenzel 2AL Wegscheider Lukas

Rohstoffe sind Zukunft

Prof. C. Schneller und Prof. U. Picher

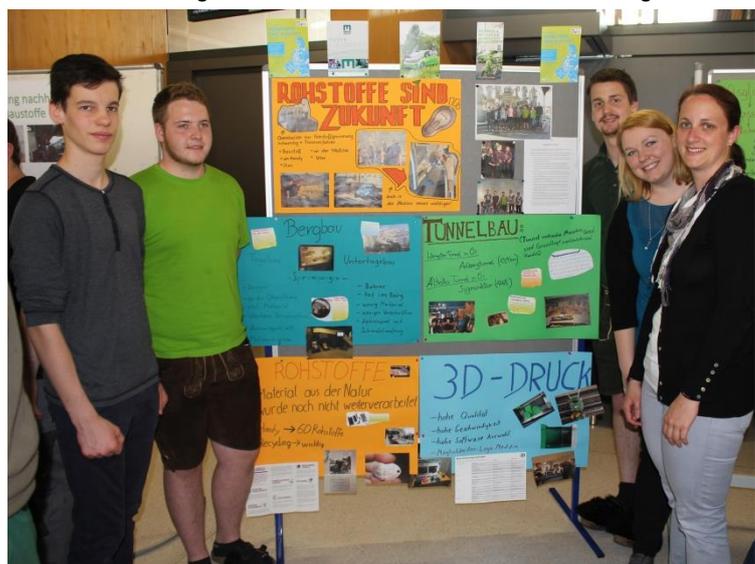
Rohstoffe werden tagtäglich verwendet. Sie kommen in verschiedensten Formen vor z.B. in der Zahnpasta, im Speisesalz, im Stahl, beim Brückenbau, in Autos oder in Handys.

Für alle diese Dinge werden jährlich 40 Milliarden Tonnen Rohstoffe gewonnen! Die Ausstellung präsentiert den Rohstoffkreislauf beginnend bei der Gewinnung über die Aufbereitung bis hin zu der Weiterverarbeitung und den Endprodukten. Ebenfalls ist Recycling ein großes Thema.



1. Bei der ersten Station werden die vier Rohstoffe Granit, Glimmer, Salzstein und Talk sowie deren Verwendung gezeigt, z.B. Granit für Bleistifte, Salzstein für Salz, Glimmer für Kosmetikartikel und Talk für Talkfiguren.
2. Welche Gesteine sind in einem Handy?
3. Vielen Menschen ist gar nicht bewusst, dass sie viele mineralische Rohstoffe täglich verwenden und auch immer bei sich haben. Eine große Menge an mineralischen Rohstoffen wird benötigt, um ein Handy zu erzeugen. In einem Handy befinden sich mehr als 60 verschiedene Rohstoffe und rund 30 verschiedene Metalle. Weiters braucht man pro Handy rund 30 Milligramm Gold, für welches bei der Herstellung 25kg Gold Erz benötigt wird.
4. Eine weitere Station präsentiert die verschiedenen Abbaumethoden. Es werden der Tage- und Untertageabbau erklärt und mit verschiedenen Modellen dargestellt. Ebenfalls werden verschiedene Maschinen für den Abbau gezeigt und auch eine Sprengung wird im Miniformat gezeigt.
5. Nachdem die Gesteine abgebaut sind, werden sie zerkleinert und dann gesiebt. Mit verschiedenen Verfahren werden die Rohstoffe gewonnen. Dies geschieht mit einem Magnet oder mittels Flotationsverfahren.
6. Beim Tunnelbau werden mit riesigen Maschinen die verschiedenen Gesteine im Berg abgetragen. Weiters wird das darüberliegende Gebirge mit riesigen Betonrundteilen stabilisiert.
7. Rohstoffe wie Ton und Kalk sind ein wichtiger Bestandteil von Zement. Es wird der Unterschied von den unterschiedlichen Zementen erklärt. Dieser liegt darin, dass der Zement keine anderen Bestandteile hat, sondern dieser anders hergestellt wird und zwar durch eine feinere Aufbereitung.
8. Elektrogeräte werden oft falsch entsorgt. Aus Handys oder Batterien können, bei richtiger Entsorgung, Rohstoffe wiedergewonnen werden. Die Teile werden zuerst zerkleinert und dann getrennt.
9. Rohstoff Glas: Bei dieser Station wird das richtige Trennen von Alt- und Buntglas erklärt.
10. Recycling von Kupfer und Aluminium. Hier wird gezeigt, wie auf den Sammelstationen die wertvollen Rohstoffe herausgesucht werden. Ebenfalls wird einiges über Kupfer und Aluminium erklärt und wo diese überall eingesetzt werden können.
11. Der Kunststoff ist ein wichtiger Bestandteil unseres heutigen Lebens. Kunststoff wird aus Erdöl hergestellt und z.B. in Smartphones und Sportbekleidung verwendet.

Die Ausstellung hat uns allen sehr gut gefallen und hat uns gute Einblicke in viele verschiedene Bereiche gegeben. Sie war sehr informativ und kreativ gestaltet und zeigte uns wie wichtig Rohstoffe sind und wie sehr sie unser Leben beeinflussen.



1a Fichtner Vanessa Masser Felicitas 1b Zangerle Marco Steinhauser Mark us 2a Friedl Philipp Auer Roland 2b Schwarz Ferdinand Rischka Florian 3a Grabner Martin Friedl Lukas 3b Salveter Felix Mayr-Melnhof Carlos 4a Hajek Clara Huemer Friedrich 4b Stulik Stefan Seiwald Martin 1AL Rust Stephanie Groß Robert 2AL Schnetzer Lucas Roither Ulrich

Agro-Treibstoffe

Prof. H. Springer und Prof. D. Wehr



Mit Frau *Monika Rabensteiner* vom Welthaus Graz erarbeiteten wir das interessante Thema Agro-Treibstoffe.

Wie wir wissen, wird der Großteil unserer Fahrzeuge mit fossilen Brennstoffen betrieben. Doch wir wissen auch, dass diese Brennstoffe nicht erneuerbar sind und uns möglicherweise irgendwann ausgehen werden. Eine Alternative zur fossilen Energie sind Agro-Treibstoffe. Damit haben wir uns am Umweltaktivitätstag etwas auseinandergesetzt.

Grundsätzlich sind Agro-Treibstoffe umweltfreundlicher, da sie bei der Verbrennung weniger Schadstoffe als herkömmliche Treibstoffe freisetzen. Da die meisten Länder ihren Agro-Treibstoff selbst herstellen können, muss auch weniger Öl importiert werden. Jedoch wird für den Anbau von Getreide, welches zu Treibstoff verarbeitet wird, sehr viel Fläche für den Anbau von Nahrungsmitteln benötigt. Bedenklich sind außerdem der hohe Wasserverbrauch und die Verwendung von Pestiziden beim Anbau.

In Österreich wäre der Ausbau der Produktion von Agro-Treibstoffen denkbar, da genug Fläche vorhanden ist. Doch in Brasilien (der größte Produzent von Agro-Treibstoffen) ist die Situation etwas anders. Für mehr Anbaufläche wird in Brasilien Regenwald abgeholzt, was sehr problematisch ist, denn nach den Meeresalgen ist der Regenwald der größte Sauerstoffproduzent.

Agro-Treibstoffe sind also nur umweltfreundlich, falls zum Anbau Flächen benutzt werden, welche für Nahrung nicht notwendig sind. Allerdings sind sie nur eine Möglichkeit den Verbrauch von fossilen Brennstoffen zu senken, jedoch kein Ersatz.

Clemens Muster, 4b

Zwischendurch wurde mit *Herrn Prof. Wehr* jongliert, denn dies bringt „neuen Treibstoff“ für die Gehirntätigkeiten und ist natürlich auch entspannend.



1a Gritsch Michael Heindl Daniel 1b Pfatschbacher Michael Seisenbacher Raphael Christof Leander 2a Gruber Peter Traxl Philip 2b Knapp Sebastian König Johannes 3a Ebenberger Anna Treitler Brigitte 3b Löschl Thomas Ebner Daniel 4a Jesenko Simon Dutter Markus Kandutsch Peter 4b Muster Clemens Schöttl Alexander Urban Anton 1AL Plessl Benjamin Egger Karl Ohrenberger Martin 2AL Strele Martin Teichtmeister Fabian

Kompostieranlage und Forstgarten

Prof. G. Trutschl und Prof. W. Zürngast

Beim diesjährigen Umweltaktivitätstag machten wir uns mit dem Zug auf die Reise nach Kraubath. Dort besuchten wir zuerst die Kompostieranlage der Firma Poschacher und danach den Steirischen Landesforstgarten.

Bei der Firma Poschacher wird auf einer Fläche von 10.000 Quadratmetern biogener Abfall sowie Grün- und Strauchschnittabfälle aus der Region kompostiert und daraus ein hochwertiges Produkt erzeugt, das als Bodenverbesserer und Dünger dem Mutterboden wieder rückgeführt wird.



Wie uns Herr *Franz Poschacher* erzählte, beschäftigt sich das Unternehmen seit über 15 Jahren mit der Herstellung hochwertiger Qualitätskomposte.

Mit einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft wird hier ein nachhaltiger Beitrag zur Ressourcenschonung und Klimaschutz geleistet. Um die wertvollen biogenen Ausgangsstoffe in hochwertigen Kompost zu verwandeln, müssen die Mikroorganismen optimale Lebensbedingungen vorfinden. Dabei entscheidend sind vor allem das Mischverhältnis, die Feuchtigkeit und der Sauerstoff. Beim sehr ausführlichen Rundgang wurde uns die Kompostierung und der Prozessablauf anschaulich näher gebracht.

Nach der interessanten Besichtigung der Kompostieranlage ging es zu den Landesforstgärten in Kraubath. Die Ernte von Fichtensetzlingen war gerade im Gange. Wir wurden von Frau *Marion Nestler* darüber aufgeklärt, dass es wichtig sei die Setzlinge kühl und feucht zu lagern. Es bestehe sonst die potentielle Gefahr, dass das Wurzelgeflecht durch Austrocknung abstirbt. In vielen Forstgärten werden auf der Setzlingsfläche Herbizide ausgebracht, um einen störungsfreien Wuchs bis zur Ernte durch andere Pflanzen zu verhindern. Durch die Glyphosat-Debatte, hat man sich bei den Landesforstgärten nun für einen biologischen Weg entschieden. Das sogenannte Shropshire-Schaf, eine spezielle Züchtung der Fleischschafe, verbeißt kein Nadelgehölz und kann daher auf den Flächen zur Niederhaltung unerwünschter Kräuter und Gräser erfolgreich eingesetzt werden.

Interessant war auch zu hören, dass die Fichte immer weniger und weniger verkauft wird aufgrund der Klimaänderung. Dafür stehen Lärche und der Bergahorn hoch im Kurs. Bei der Lärchenzüchtung nimmt man nur Samen von Lärchen-Klonen, die sorgfältigst vorher ausgewählt wurden und auf das Wuchsgebiet in unseren Breiten abgestimmt sind.



1a Höll Simeon 1b Spitzer Simon Reichsthaler Markus 2a Moser Josef 2b Winter Markus 3a Jungbauer Sebastian Pauser Benjamin 3b Schwarz Lukas Pamminer Matthias 4a Lubomirski Xaver 4b Marchner Reinhard Pechmann Julian 1AL Lenz Martin Feiel Alexander 2AL Oberreiner Stefan Mutz René

#4est goes Colour

Prof. A. Knorr-Kohlhofer und Prof. S. Moser-Paar

Willkommen in einer  FANTASTISCHEN Welt!

Herr *Walter Rabitsch* von der Firma *Brevellier Urban & Sachs* entführte uns in seine farbenfrohe Welt und gleichzeitig zurück in unsere Kindheit!

#4est goes Colour ... Nicht nur die Welt, sondern auch der WALD ist bunt! Man denke nur an grün, gelb, braun, rot ...

Was man dazu braucht? Im Wesentlichen 2 Komponenten: Holz und Farben. Und so kompliziert es sich auch anhören mag, alles in Farbe umzusetzen – das Komplexeste an Stiften ist die Ummantelung – nämlich ‚Holz‘. So ließ die Firma *Brevellier Urban & Sachs* Versuche machen, Hölzer testen, nach Maserung, nach Faserung, nach Biagsamkeit, nach Harzgehalt, nach Härte... bis man sich schließlich für die *Weymouthskiefer* entschied; der Hauptkonkurrent *Zirbe*, der sicherlich wohlduftende *Federschachteln* in jede Schultasche gebracht hätte, musste aus Kostengründen leider das Nachsehen haben. Die jährlich 50.000.000 produzierten *Jolly-Stifte* kommen aus nachhaltiger EU-Forstwirtschaft, aus den Brettchen werden direkt in *Graz* Stifte für Österreich und den Rest der Welt gefertigt.

Jolly als Marke existiert seit 1965. Warum? Hm, in den Jahren 1958 und 1959 war das Fernsehprogramm in Österreich nicht besonders aufregend. Die aus diesen nicht abwechslungsreichen Abenden resultierenden Kinder wurden im Jahr 1965 eingeschult – und wurden im 1. Schuljahr termingerecht mit *Jolly-Stiften* ausgestattet.

Der lustige Narr dabei transportiert Erheiterung und Wahrheit und steht mittlerweile zur Gänze für die Marke: fröhlich, heiter, hip.

Im Zentrum stehen:

- Nachhaltigkeit
- Arbeitsplatzsicherheit
- soziale Standards
- Vorsorge
- grünes Denken
- Standortsicherung

Gehör finden vor allem die Kinder und Eltern – so wurde der Satz: „Mamaaaaa, der Stift ist schon wieder kaputt!“ als Anreiz dafür gesehen, kinder- und damit bruchfeste *Minen* zu entwickeln. „Mamaaaaa, ich brauche mehr Farben!“ bewirkte ein Mehr an Farbe. „Mamaaaa, der Filzi schmeckt graulich!“ führte zu kindertauglicher Tinte. „Mamaaaaa, der Fasi ist schon wieder leer!“ bescherte uns wiederbefüllbare *Fasermaler*.

Der Firma *Brevellier Urban & Sachs* liegen *Markenpflege* und *kontinuierliche Weiterentwicklung* am farbenfrohen Herzen. 1000 m³ Holz werden jährlich für immer neue Farben und Produkte verarbeitet, 37 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bürgen für Qualität und stehen auch hinter den zahlreichen Auslobungen wie *FSC* und *PEFC*.

Malen, Zeichnen und Schreiben – 2012 wurde der Firma *Brevellier Urban & Sachs* das österreichische Umweltzeichen verliehen - ein Preis, der garantiert nicht nur Umweltliebhaber überzeugt, sondern vor allem Verbraucher.
FÜR MEHR FARBE IM LEBEN!



1a *Gamsjäger Maximilian Kusić Marijan* 1b *Strobl Nikolaus Spitaler Julian* 2a *Größing Georg Kristof Timotheus*
2b *Winkler Jakob Hausbacher Johannes* 3a *Puchner Mara Panzenböck Lisa* 3b *Regenfelder Sven Prodingner Manuel*
4a *Bracher Tobias Lindner Stefan* 4b *Unterberger Klaus Stiedl Thomas* 1AL *Strieder David Golob Patrick* 2AL *Huber Stefan Huber Andreas*

Murkraftwerk

Prof. M. Hintermüller und Prof. K. Sommersguter

Das Ziel unserer Gruppe anlässlich des Umweltaktivitätstages am 13.4.2016 war das Wasserkraftwerk Bruck/Mur.

Auf unsere Bitte hin wurde uns seitens der Stadtwerke Bruck/Mur Herr *Anton Obergruber* als sachkundiger Betreuer zur Seite gestellt. Von der Stadtgemeinde Bruck/Mur kam Herr *DI Peter Nistelberger* zu unserer Gruppe und versorgte uns mit Informationen betreffend die geplante bessere und koordinierte Nutzung der Murinsel, die Anfang des 20. Jahrhunderts durch den Bau des Wasserkraftwerks Bruck entstanden war. Ruhezeiten und Zonen mit hoher Freizeitaktivität sollen entstehen und so voneinander abgegrenzt werden, dass sie sich gegenseitig nicht beeinträchtigen.

Neben den technischen Gesichtspunkten, die uns interessant erläutert wurden, ergab sich ein interessanter Aspekt zum Wasserkraftwerk in Form der im Jahr 2018 auslaufenden wasserrechtlichen Bewilligung. Um eine Verlängerung der Bewilligung zu erhalten, sind zahlreiche neue Anforderungen zu erfüllen, von denen die neu gestaltete und von einer Gruppe der Universität für Bodenkultur kontrollierte Fischaufstiegshilfe beim Ausleitbauwerk nur eine ist. Ganz wesentlich wird es sein, eine erhöhte Leistung von 4 MW gegenüber den aktuellen 3 MW zu erreichen, was über neu einzubauende Turbinen im Ausleitbauwerk an der Mur gelingen soll.

Die fünf Maschinen des „alten“ Kraftwerks sind in bester Ordnung und ein Austausch ist hier weder technisch erforderlich noch wirtschaftlich interessant. Einzig die Steuerung erfährt gerade aktuell einen Umbau auf den neuesten Stand der Steuerungs- und Regelungstechnik, was das alte Murkraftwerk zu einem selbstregulierenden modernen Wasserkraftwerk machen wird. Damit verbunden ist eine Personalreduktion von derzeit vier Mitarbeitern auf dann zwei Mitarbeiter.

Die Schüler beteiligten sich lebhaft sowohl an der Informationsbeschaffung wie auch an der Ausarbeitung der Präsentation und überzeugten schlussendlich auch bei der Darbietung ihrer Arbeit am Marktplatz.

Besten Dank für die konstruktive Mitarbeit an alle Beteiligten!

*Mag. Manfred Hintermüller,
DI Kerstin Sommersguter*



1a Achatz Philipp 1b Pfatschbacher Thomas Kopp Michael 2a Posch Florian Bugelnig Klemens 2b Bammer Martin Pfeiffer Lukas 3a Hofer Matthias 3b Höglinger Michael Steiner Nikolaus 4a Iglar Maximilian 4b Kupfer Mathias 1AL Sommerauer Magdalena 2AL Stieber Lukas

Ökologische Vorteile der Seilkrannutzung

Prof. G. Arbesleitner, FL J. Vorraber-Zarfl, FL H. Hofer

Am Umweltaktivitätstag versuchten wir die umweltrelevanten Vorteile der Seilkrannutzung darzustellen. Boden- und Bestandsschonung sind die wesentlichen Vorteile der Holzernte mit dem Wanderfalken der Firma Mayr- Melnhof.

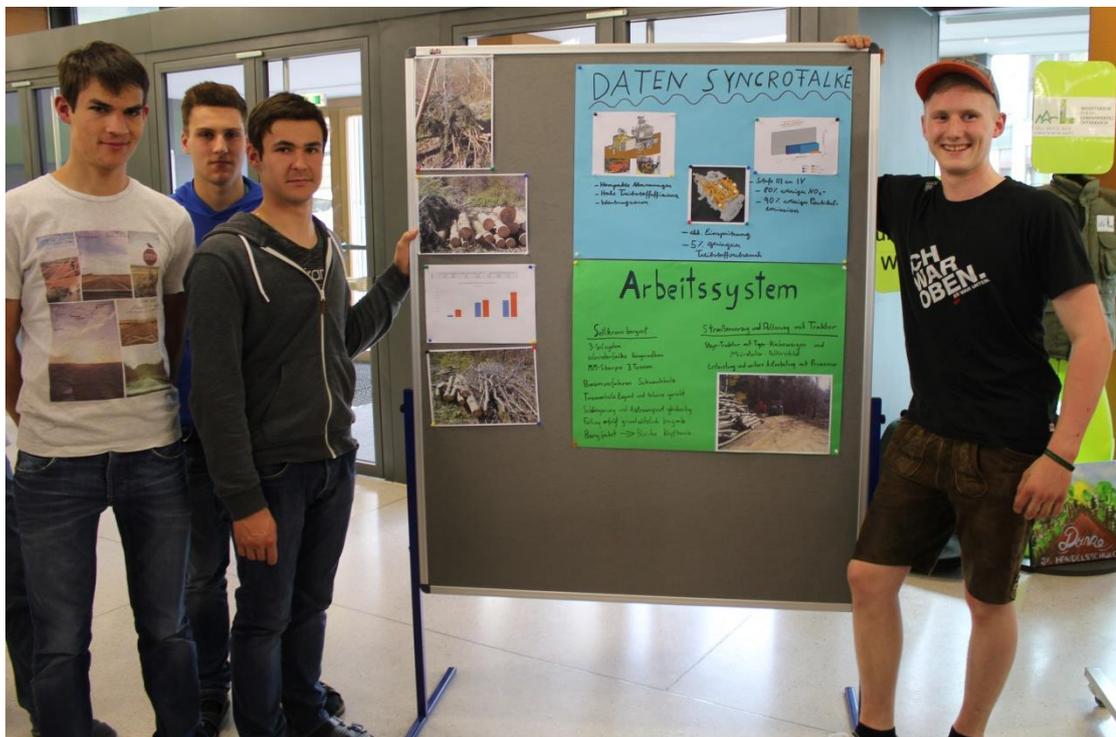
Neu jedoch sind die Vorteile des umweltfreundlichen Antriebsmotors und die daraus wesentlich geringeren Werte beim Ausstoß von NOX, 90% weniger Partikelemission und 5% geringerer Treibstoffverbrauch.

Ein weiterer Teil unserer Untersuchungen beschäftigte sich mit dem Entzug von Biomasse bei der Ganzbaumernte. Zwei Ganzbäume, eine Fichte und eine Buche, wurden nach der Seilrückung in Stammteile und Astteile zerschnitten. Danach wurden diese Elemente der Bäume verwogen und miteinander verglichen.

Baumart	Gesamtgewicht	Astmaterial	Stammmaterial	Gesamtgewicht pro fm
Fichte (BHD 24)	600,0 kg	73 kg	527,0 kg	1047,0 kg
Buche (BHD 18)	196,9 kg	60 kg	136,9 kg	151,4 kg

Alle Schüler konnten sich untereinander Kennenlernen und gemeinsam an verschiedensten Tätigkeiten Erfahrungen sammeln. Das schöne Wetter und das unfallfreie Arbeiten führte zu einem gelungenen Umweltaktivitätstag!

Hubert Hofer, Johannes Zarfl und Gottfried Arbesleitner



1a Koppler Alexander Berger Matthias 1b Schöggel Jakob Woldron Sebastian 2a Koch Alexander 2b Unger Christoph 3a Weilguni Christopher Grigar Philipp 3b Renner Fabian 4a Buchebner Michael 4b Lassacher Thomas May Lukas 1AL Warter Philipp Ungerböck Stefan 2AL Weiß Martin Fertala Andreas

Herstellung nachhaltiger Baustoffe

Prof. A. Pongruber

Die Herstellung nachhaltiger Baustoffe bezog sich an diesem Tag, auf die Produktion von Lärchenbrettern, welche zum Bau eines Hochsitzes genutzt werden. Dies wurde mit Hilfe der schuleigenen Bandsäge (Wood-Mizer LT20) gemacht.

Zuerst bekamen wir eine Einführung der technischen Funktionen der Maschine. Die Lärchenstämme waren bereits vor Ort. Vor Arbeitsbeginn mussten wir uns Gedanken über die Dimensionierung bzw. Aufteilung der Bretter auf den Stammquerschnitt machen. Zu beachten ist die Qualität, mögliche Schäden bzw. auch die Abholzigkeit. Ist Abholzigkeit vorhanden, gilt dies mit einer Rolle auf der Säge auszugleichen. Zuerst werden die Schwartlinge des Stammes entfernt um eine ebene Oberfläche zu erhalten bzw. die Waldkante zu entfernen.

Danach kann mit dem Bretterschneiden begonnen werden. Die Seitenware wird mit dem Bretterschneiden besäumt. Die Maschine kann so programmiert werden, dass die Bretterstärke gespeichert wird und sich dadurch die Säge mit einem Knopfdruck in die richtige Höhe stellt. Nach dem Schneiden werden die Bretter Schicht auf Schicht mit Unterlegern aufgeschichtet.

Am Ende wurde die Maschine gereinigt, das Sägeblatt entfernt und die Säge in Lagerstellung gebracht.



1a Unterhumer Benedikt 1b Steinkellner Stefan 2a Kieninger Maximilian 2b Hirschegger Patrick 4a Knapp Jonas
4b Harrer Christian 1AL Nagele Matthias 2AL Obererlacher Clemens

„Wetterstation“

Prof. M. Kaplan

Mit einer reduzierten Schülerschaft wurde nach einer kurzen Einführung über Klimaentwicklung und aktueller Wetterlage sowie deren Bedeutung und Auswirkungen in den nächsten Jahren die, durch Sturm und Fremdeinwirkung, beschädigte Wetter-Messstation im Schulpark repariert und wieder aufgestellt. Anstelle der kaputten Messgeräte soll in Zukunft eine automatisch registrierende elektronische Messstation Wetterdaten liefern.

Als zweite Aufgabe wurde auf der Fleischackeralm eine neue elektronische Messstation am Waldrand eingerichtet. Die Geräte (Windmesser, Temperatur und Luftfeuchtemesser, Niederschlagsmesser, Datenlogger und Datenfernübertragungseinheit) mussten zusammengestellt und 2m über Grund an einer im Boden fest verankerten Stange montiert werden.

Justierung und Probetrieb soll in den nächsten 3 Monaten stattfinden.

In Zukunft soll damit auch von dieser Stelle eine permanente Beobachtung der Wetterlage für Unterrichtszwecke erfolgen können.



1a Wippel Matthias 1b Obmann Alexander 2b Wigoschnig Philip 3a Hoffmann Paul 3b Weingerl Valentin 4a Leitner Simone 4b Wiesinger Philipp 1AL Fetscher Dominik

Flechten als Bioindikatoren für die Luftgüte in Bruck

Prof. B. Gailberger

Als Gastreferent konnte *Mag. Harald Komposch* vom Ingenieurbüro für Biologie in Graz gewonnen werden, der einen informativen Kurzvortrag über Krustenflechten, Blattflechten, Strauchflechten und Bartflechten hielt. Bartflechten sind wohl die bekanntesten und ebenso empfindlichsten Flechten, da sie über ihre große Oberfläche sofort auf Luftverschmutzungen reagieren. Flechten können aber nicht nur als Bioindikatoren verwendet werden, auch zum Färben von Stoffen, bei der Parfumerstellung oder zur Altersbestimmung von Objekten. Ebenso wird ein Hustenmittel (Graupentee) aus ihnen gewonnen oder sie werden von Tieren zum Nestbau oder zu Nahrungszwecken verwendet.

Im Anschluss an den Vortrag erhoben die Schülerinnen und Schüler im Brucker Stadtgebiet die Flechtenarten nach folgendem Schema:

Für die Bewertung der Luftgüte müssen auf ausgewählten Stämmen alle Flechtenarten in einem 500 cm² großen Aufnahmegitter, das in allen vier Himmelsrichtungen fixiert wird, aufgenommen werden. Die Anzahl der Bäume pro Quadratkilometer hängt von der Größe des aufzunehmenden Gebietes ab und in Wäldern ist die Anzahl der Messpunkte höher als in urbanen Gebieten. Der Raster, in dem die Arten bestimmt werden, befindet sich immer 1m über dem Boden und muss verlegt werden, wenn Moos über den Flechten gewachsen ist. Es ist sehr wichtig, dass der Baumstamm nicht zu sehr geneigt ist und keinen BHD von über 1m hat. Der ausgewählte Baum muss einer bestimmten Baumartengruppe entsprechen, da der pH-Wert der Rinde und ihre Oberfläche für die Symbiose von Alge und Pilz extrem wichtig sind und dementsprechend das Vorkommen beeinflussen. Ein zu saurer und zu basischer Wert verändern das Vorkommen der Flechten. Zu alte Bäume haben eine atypische Flechtenbesiedelung und würden das Ergebnis verfälschen.

Flechten sind günstigere „Messstationen“ für Luftgüte als technische Geräte, da sie keinen Strom benötigen und von Natur aus vorkommen. Außerdem kann man an ihnen auf lange Zeit die Qualität der Luft zurückverfolgen, da sie nur sehr langsam wachsen (einige nur 1/10 Millimeter pro Jahr) und bis zu 1000 Jahre alt werden können.

Die Flechten können in zwei verschiedene Großgruppen, Reinluft- und Düngeanzeiger, unterteilt werden. Reinluftanzeiger haben einen größeren Anspruch an die Luftgüte und Düngeanzeiger werden durch mehr Feinstaub in der Luft gefördert. Die Partikel des Feinstaubes werden mit Hilfe von Wasser an die Flechtenoberfläche transportiert und bilden dadurch eine Nahrungsquelle für die Flechten.

Die am Stamm gefundenen Flechten werden notiert und die Anzahl ihres Vorkommens ergibt mit Hilfe eines Bewertungsschemas die Luftqualität in Form einer Schulnote.

Die Ergebnisse der Flechten können mit Messdaten von technischen Luftgütemesspunkten, die in der Nähe liegen, verglichen werden und damit geeicht werden.

Die Aufnahmen im Stadtzentrum von Bruck zeigten, dass der Luftgütwert mit der Schulnote „3“ eine mittlere Belastung aufweist. Der Einfluss von düngenden Luftverunreinigungen wird als stark eingestuft.

Tobias Ofner 4b et al.



1a Aschenbrenner Daniel 1b Bucher Manuel May Georg 2a Kabas Florian Schachinger Jakob 2b Wech Benjamin Oberländer Alexander 3a Jüly Matthias Eberhart Simon 3b Seidler Rupert 4a Spiß Fabian 4b Ofner Tobias Sandler Benedikt 1AL Reithofer Clemens 2AL Pirker Agnes

GIS-basierte Biotopkartierung

Prof. B. Wratschko und Prof. R. Schabereiter

Der diesjährige Umweltaktivitätstag an der HBLA für Forstwirtschaft bot unseren Schülerinnen und Schülern wie jedes Jahr zahlreiche interessante Themen, die ihnen einerseits die Möglichkeit gaben, über den „Tellerrand des Schulunterrichts“ zu blicken, andererseits konnten sie aber vor allem in der Schule gelernte Inhalte praktisch anwenden.

So konnten in diesem Jahr unter anderem zwei Mitarbeiter der Firma rmDATA aus Pinkafeld Herr Labinot Vuthaku und Herr MA Michael Reithofer, gewonnen werden, die mit einer Schülergruppe eine digitale Aufbereitung aufgenommener Daten durchführten.

Die aufzunehmende Fläche lag entlang des so wichtigen und beliebten Natur- und Erholungsraumes entlang der Mur in der Nähe unserer Schule. Nach einer kurzen Einführung in die Software „rmDATA GeoDesktop“ wurden in den zugewiesenen Flächen Gehölz- und Pflanzenarten mit diversen klassischen Kennzeichen sowie die Funktionen der Areale für Mensch und Tier aufgenommen. In weiterer Folge wurden diese Daten digitalisiert, attribuiert und mit einigen grundlegenden Funktionen ausgewertet.

Die gewonnenen Daten boten die Grundlage für ein gemeinsames Ausarbeiten von Verbesserungsvorschlägen für den nachhaltigen Umgang mit dem Lebensraum von unserer Schule bis zum Naherholungsgebiet auf der Murinsel. Es kann nicht oft genug betont werden, wie wichtig solche Aktivitäten wie der Umweltaktivitätstag für unserer Schülerinnen und Schüler sind. Wir alle konnten anhand zahlreicher Beispiele sehen, in welcher Form wir im Unterricht Gelerntes in unserem Berufsleben brauchen werden.



1a Glanzer-Kohlmayr Alexander Gugerbauer Stefan 1b Koller Florian 2a Hintersteiner Reinhard 2b
Schönbacher Clemens 3a Gschwandegger Andreas Klemm Martin 3b Lassacher Mario 4a Dollmann Jakob 4b
Neukam Daniel Praschl-Bichler Thomas 1AL Fehr Florian Maurer Arnold 2AL Uitz Markus Zinkl Bernd

Green-IT

Prof. G. Stelzer und Prof. A. Reinprecht

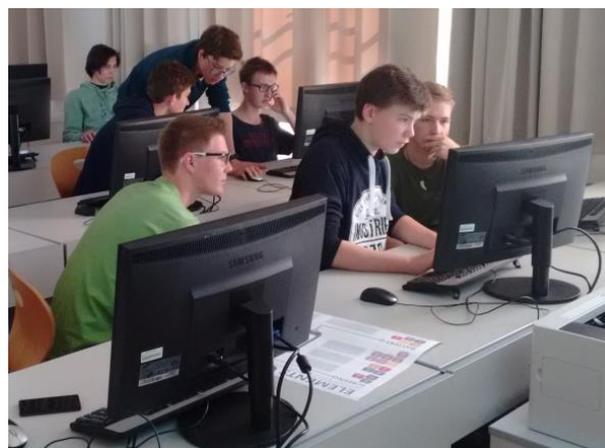
Wenn wir an Umweltschutz und Ressourceneinsparung denken, dann denken wir oft an Erdöl, CO₂ und fossile Brennstoffe. Unter Green IT können wir uns (noch) wenig Konkretes vorstellen, und das, obwohl wir mittlerweile von technischen Geräten umgeben sind. Computer, Smartphones und technische Gadgets haben leider eine immer kürzere Halbwertszeit, auch wenn sie sehr viele wertvolle und seltene Elemente während ihres Produktionsprozesses verbrauchen.

Das Konzept der Green IT wurzelt in vier Grundgedanken:

1. Erstens, wie kann man elektronische Geräte ressourcenschonend herstellen, ohne dabei seltene Erden durch Raubbau und Zerstörung der Umwelt zu gewinnen? Hier sind vor allem Hersteller gefragt. Seltene Erden und Gold müssen nicht mittels Raubbau an der Natur gefördert werden. Es gibt alternative Goldwaschmethoden.
2. Zweitens, wie kann man ökonomisch und sozial verträglich produzieren lassen, ohne dabei die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Produktionsanlagen auszubeuten? Auch hier sind die Produzenten gefordert, den Arbeitern und Arbeiterinnen humane Arbeitsbedingungen und gerechten Lohn zu bieten.
3. Drittens, wie kann man den Energieverbrauch bei laufendem Betrieb niedrig halten? An dieser Stelle sind die Benutzer eindeutig die Hauptverantwortlichen. Stromsparmaßnahmen im gewerblichen wie im privaten Bereich sind notwendig, wenn man bedenkt, dass viele Geräte auch im vermeintlich abgeschalteten Zustand Energie verbrauchen. Auch muss man sich nicht jedes Halbjahr ein neues Smartphone anschaffen.
4. Viertens, wie kann man die Geräte umweltschonend recyceln und die wertvollen Elemente zurückgewinnen? Viele Staaten allerdings entsorgen ihren Elektroschrott sehr kostengünstig, indem sie ihn in afrikanischen Ländern abladen und ihn die lokale Bevölkerung unter extrem gesundheitsschädlichen Bedingungen ausschlechten lassen. Auch hier kann der Konsument ein wichtiges Zeichen setzen. Es gibt zertifizierte Sammelstellen für Elektroschrott und alte Computer.

Letztendlich liegen viele Entscheidungen beim Konsumenten. Durch Transparenz, verantwortungsbewussten Kauf und vernünftigen Betrieb lassen sich viele Ideen der Green IT durchsetzen.

Das digitale Zeitalter kann ein grünes werden.



1a Hartbauer Lukas 1b Trefzger Moritz Haitzmann Josef 2a Golob Christoph 2b Weinmar Matthias Herzog Matthias 3b Streif Anton Maier Doron 4a Brand Pascal 4b Mende Philipp 1AL Bernhofer Rupert Mörtelmayr Martina 2AL Seiwald Wolfgang

E-Mobilität

FL A. Zeiner und Hr. Ch. Hahn

Heuer am Mittwoch, dem 13. April veranstaltete unsere Schule den 10. Umweltaktivitätstag, wobei die Schüler der 1. bis zur 4. Klasse bzw. 1. und 2. AL daran teilnahmen. Jeder Schüler wurde mit Schülern anderer Klassen in ein Projekt eingeteilt, das dann bis zum Nachmittag ausgearbeitet wurde.

Wir waren bei der Gruppe E-Mobilität mit Herrn Fachlehrer Zeiner und Herrn Hahn. Zuerst trafen wir uns in der Klasse und besprachen den Ablauf und die Vorkommnisse für den Tag.

Wir wurden über Elektroautos informiert und anschließend bearbeiteten wir in Kleingruppen spezielle Fachbereiche. Nachdem alle Gruppen die Themen ausgearbeitet hatten, wurde noch eine Seminartafel gestaltet, die dann in der Aula ausgestellt wurde.

Außerdem wurde von der Firma Vogl & CO ein Elektroauto der Marke Nissan zur Verfügung gestellt. Herr Zeiner und Herr Hahn erklärten uns alle wichtigen Dinge, die man über das Auto wissen sollte. z.B.: Wie lange man mit einem vollgeladenen Akku fahren kann.

Als wir alle über das Auto Bescheid wussten, durften die Führerscheinbesitzer auf der Straße eine Proberunde fahren. Auf dieser Runde fuhren sie zum Mc Donalds und testeten dort eine Elektroladestation. Sie funktioniert sehr einfach: man fährt hin, steckt seine gültige Ladekarte rein, ladet auf und bezahlt.

Die Schüler der ersten Jahrgänge durften am Übungsgelände auf der Murinsel einige Runden mitfahren. Schlussendlich stellten wir unsere Präsentation in der Schulaula vor, wo sich die Leute wissbegierig informierten.

Für unsere Gruppe interessierte sich auch das tv-mema Team, das einen Beitrag über unseren Umweltaktivitätstag für das Regionale Fernsehen gestaltete.



Johannes Zeiler und Alexander Thurner-Seebacher 1b



1a Allesch Maximilian 1b Zeiler Johannes Fuxjäger Jakob 2a Nahold Clemens Flecker Jörg 2b Teveli Marcel
3a Mayerhofer Helene 3b Paulitsch Sebastian 4a Czeike Clemens Teveli Christoph 4b Seidl Georg
Schwölberger Manuel 1AL Grammelhofer Lukas 2AL Kuchling Maximilian Bubna-Litic Maximilian

Kräuterwanderung

Mag. U. Stelzer

Unsere Gruppe wanderte bei wunderschönem Wetter mit der *Kräuterpädagogin Frau Anita Gruber* in das frühlingshafte Weital. Bei dieser 2,5 stündigen Wanderung zeigte uns Frau Gruber viele verschiedene essbare und auch teilweise ungenießbare Kräuter.

Es war faszinierend wie viele verwertbare Kräuter sich auf einer einzigen Wiese befinden. Mit großer Begeisterung lauschten die SchülerInnen den Erklärungen, um anschließend die Pflanzen einzusammeln. Dabei machten wir auch Bekanntschaft mit einer Äskulapnatter und einer noch nicht ganz „aufgetauten“ Eidechse.

Wir sammelten an die 20 verschiedenen Kräuter, die wir dann im Personalspeiseraum zu verschiedenen Speisen verarbeiteten.

Unter anderem bereiteten wir aus unseren Mitbringsel Kräuteressig, „grüne“ Weckerl, Kräuterbutter, „Wiesenalmdudler“, Kräutersalz, Frischkäseballchen mit Frühlingskräutern und Tee zu.

Diese Köstlichkeiten wurden dann von unserer Gruppe am Marktplatz verkostet!



1a Gatterer Luis 1b Szabo Stephan 2a Sarto Nicolas 2b Lengauer Johann 3a Miant Michael Göschelbauer Martin 3b Mayerhofer Benedict 4a Jantscher Sebastian 4b Svazek Philip Schmid Thomas 1AL Tieber Lena-Maria 2AL Bliem Thomas

Panthersie für Europa

Prof. S. Weitlaner und Prof. I. Friedl

PANTHERSIE FÜR EUROPA - Bruck bekommt eine europäische Stimme!

Im Zuge des Umweltaktivitätstag am 13. April 2016 hatten die Schüler und Schülerinnen der Forstschule Bruck/Mur die Möglichkeit mit *Konrad Fellerer* und *Christina Gruber dos Santos Campos* von Panthersie für Europa über Europa nach zu denken und es zu entdecken.



Wie und wo erlebe ich meine Umwelt Europa? Was können wir von Europa lernen?

Die Audio-Werkstatt Gib Europa deine Stimme spornte die Jugendlichen an, insgesamt vier Beiträge gemeinsam mit Konrad und Christina zu produzieren.



In drei Gruppen interviewten die Jugendlichen Passanten am Brucker Hauptplatz zu den Themen „Urban gardening in Bruck“, „Veränderung durch Achtsamkeit“, „Meine Umwelt – deine Umwelt“.

Im Anschluss wurden die Beiträge via QR-Codes für die gesamte Schule hörbar gemacht.

Zum Nachhören sind die Beiträge auch auf der Homepage der Forstschule



1a Jagsch Natalie 1b Thurner-Seebacher Alexander Prieler Manuel 2a Fraiß Jakob 2b Hochstaffl Paul 3a Alber Andreas 3b Stopper Luca 4a Katzbauer Andreas Höfer Alexander 4b Sarkleti Valentin Pichler Erwin 1AL Muhr Jürgen Gerd Kronbichler Martin 2AL Eder Anna Kühberger Theresa

Filmwettbewerb

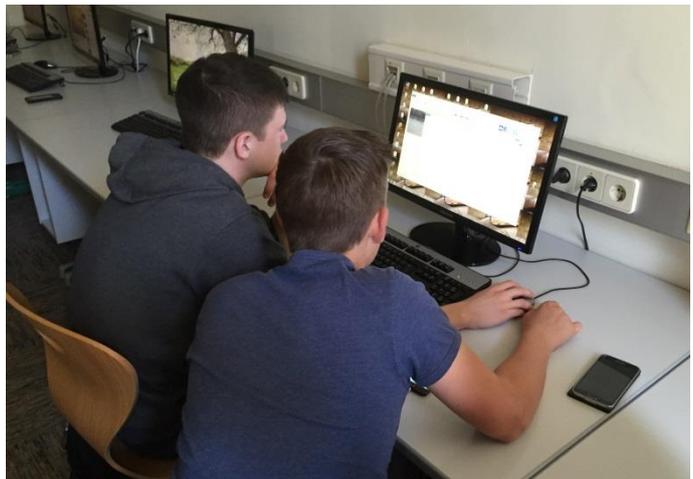
Prof. E. Kainz und Prof. A. Sieber

VIDEOWETTBEWERB FÜR 12-19 JÄHRIGE ZUM THEMA TRINKWSSERTAG 2016

14 Schüler aus unterschiedlichen Klassen der Forstschule Bruck an der Mur diskutierten anfangs ihre Vorschläge zum Thema TRINKWASSER, bildeten Kleingruppen und entschieden sich nach kurzer Zeit für eine gemeinsame Idee.



Nach dem Entwurf eines Konzeptes gingen sie in die Praxis über. Sie fotografierten Plätze, filmten Szenen, interviewten Passanten, zeichnen ihre Beiträge auf Tafeln und verwerteten dieses Material im „Moviemaker“. Es entstanden lustige, informative und kritische Videos, die bei dem Wettbewerb des Trinkwasserverbandes bis 16. Mai eingereicht werden können.



Von 23. bis 29. Mai werden alle eingereichten Videos auf „Youtube“ online gestellt. Die drei Filme mit den meisten LIKES erhalten Preise wie zum Beispiel eine „Action Kamera“.



Am 17. Juni, dem Trinkwassertag, werden die Projekte prämiert.

Der LINK wird an alle Schüler und Lehrer per E-Mail weitergeleitet. Wir hoffen auf rege Teilnahme und viele LIKES.
Herzlichen Dank!

1a Colloredo-Mansfeld Heinrich 1b Strasser Philipp Fischer Dominik 2a Findenig Lena Carina 2b Meyer Kilian
3a Hilberger Florian Hammer Simon 3b Durstberger Armin Reiterer Andreas 4a Fidi Stefan Bubna -Litic Wenzel
4b Luttenberger Florian 1AL Saller Matthias Firmberger Florian

Imkerei

FL B. Maurer und Prof. P. Schmitz

Am Umweltaktivitätstag fand der erste Tag des Seminars „Einstieg in die Imkerei“ für unsere Schülerinnen und Schüler statt.

Herr IM Mag. Dr. Michael Rubinigg von der Imkerschule Graz vermittelte grundlegendes Wissen über die Haltung von Honigbienen.



Brunner Florian Fritzer Clemens Greimel Roman Hössinger Thomas Mayerhofer Alexander Portschy Jan Raich Micha Rasch Florian Berr Franziska Karlon Maximilian Mayr David Plattner Katharina Kerschbaumer Sophia Hollerer Valentin Kogler Thomas Koppler David Pirkner Fabian Wallner Moritz Lorenschitz Dominik

Plakat-Prämierung

Drei außergewöhnlich ideenreiche und informative Präsentationen wurden vom Umwelt- und Schulteam ausgewählt und die Schülerinnen und Schülern mit einem kleinen Geschenk für ihre Arbeit belohnt.

